

Transkription Abschiedsbrief Herbert Kranz

Umschlag:

Falls mein Ableben bekannt werden
sollte, diesen Brief abgeben bei:

Familie

Wilhelm Kranz

Seelow/Mark

Bez. Frankfurt/Oder

Berliner Str. 32

1.Teil

Meinem lieben Elternhause
und meiner überaus geliebten
Heimat
zum letzten Gruß

Im Felde 1944
angefangen im Okt. 1943
beendet im Juli 1944

Herbert Kranz
Oberwachtmeister
56972 A

Auf Dich o Herr habe ich gehofft, ich wurde nicht zu schanden ewiglich!

Leb wohl – ein hartes Abschiedswort
Doch frohen Mutes zog ich fort.
Im fernen Land, in heißer Schlacht,
da hab ich oft an Euch gedacht:
Auf Wiedersehn! Da rief mich Gott,
mein Los war der Soldatentod.
So tröstet Euch, schaut himmelan,
was Gott tut, das ist wohlgetan.
Was Ihr Euch wünscht, das hab ich schon.
Der Himmel ist Soldatenlohn.

2. Teil

Geschrieben in Russland, dem
Land, das soviel Blut trank
im Oktober 1943

Ein Vermächtnis an meine Lieben.

- Alles was ich bin, bin ich nur
durch Euch. –

Liebe Eltern und Schwester !

So, wie ein guter Hausvater sein Haus bestellt
bevor er sich zur Ruhe begibt und sei es auch zur
letzten Ruhe, so will auch ich eine kurzen
Rückblick auf meine Wandel durch diese
Erde werfen, die so schön ist und doch durch
die Schlechtheit der Menschen zu einem Jammer-
tal werden kann.

Ich tue das nicht, weil ich den Keim des
Todes etwa als Vorahnung in mir trage, sondern
vielmehr will ich leben und denke überhaupt
mit keiner Faser meines Herzens daran meinen
Erdenwandel so früh zu quittieren.

Aber wer von uns will das nicht, das Schicksal
schreitet schnell, rasch tritt der Tod den Menschen
an. Heute noch auf stolzen Rossen, Morgen
durch die Brust geschossen, stirbt ein wackrer

Reitersmann. Soldatenlos, Soldatentod -
Eine kleine schnöde Kugel kann
dieses, mein Leben hinwegraffen. Diese
Augen schließen, diesen Mund verstummen
lassen und diese Hand, die so gern
die Feder geführt hat, zur Untätigkeit
verdammten. Auch an mich kann ein-
mal die Stunde, die unwiderruflich
letzte herantreten und dann wäre es
zu spät Euch noch Dank zu sagen,
und das soll der Grund meines letzten
Briefes sein.

Vor allen Dingen danke ich meiner
lieben Mutter, die mich geboren, erzogen
und geliebt hat in selbstloser aufopfer-
ungsvoller Liebe. Was hat sie nicht alles
geopfert, gebarmt und auch gelitten,
alles in selbstverständlicher Mutterliebe.
Selten einen Dank dafür, nur Arbeit und
Sorge. Ich machte mir nur selten Gedanken
darüber, ob es ihr recht oder unrecht
war, hatte schon meine eigenen Gedanken.

Du weißt es ja so genau, liebe
Mutter. Aber ich war ja ein dummer
Junge, ich weiß Du verzeihst mir.
Heute nimm meinen letzten heißen
Dank hin für alles Gute und Liebe.
Gott möge es Dir danken für darhin.
Meinem Vater gilt nur ein kurzer
männlicher und soldatischer Dank.
Er, als mein Erzeuger, ist meiner Hoch-
achtung gewiß. Ich bin sein Ebenbild
und will es auch in meinem Tode sein.
Hoch lebe die Linie Kranz, schade
nur, daß sie mit mir stirbt. Ihr habt
gelebt nur immer kämpfend als Bauern
gegen die Unbilden des Lebens und der
Natur. Unermüdlich habt Ihr gearbeitet.
Wenn der Hahn krächte, habt Ihr Euch
erhoben. Wenn die Sonne sank, habt
Ihr die Arbeit niedergelegt. Und das alles
in selbstverständlicher Pflichterfüllung
bis das Grau Euer Haar durchrankte.
Keine Arbeit habt Ihr angefaßt ohne
einen Blick nach oben getan zu haben.

Andächtig hast Du mein Vater immer
gesagt, wenn Du die Sämaschine in die
Erde gesenkt hast: In Gottes Namen, los!
Schlecht und recht, aufrecht und ehrlich,
treu zur Fahne und zu Weib und Kind
habt Ihr gelebt, fast spartanisch in
Pflichterfüllung und im Leben.

Lieber Vater, nimm heute meinen
letzten Dank für alles Gute. Eins bin
ich mit Euch, mit Blut und Seele.

Meiner Schwester gilt nun mein letzter
Dank für alles Gute, sie war immer wie
ein Stück von mir. Ein Herz und eine
Seele. Eine Auffassung und eine Treue,
möge es Ihr immer gut gehen im Leben,
sie verdient es wahrlich!

Meine Lieben!

Wenn Ihr diesen Brief erhaltet, weile ich
nicht mehr unter den Lebenden. Ich habe
den Tod erlitten für Führer, Volk und Vater-
land getreu dem Eid, den ich Adolf Hitler
aus die Fahne geleistet habe.

Ich habe die Feder beiseite gelegt und
zwar für immer, diese Hand wird nimmermehr
eine Feder führen.

Ade für immer. Ihr werdet mir ewig
unvergessen sein!

Euer Herbert Kranz.